

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Postgebühren monatlich 1,00 M. Auch die Post bezogen wöchentlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich monatlich 5,00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 86 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskonto. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 127.

Dresden, Montag den 5. Juni 1916

27. Jahrg.

Die französischen Kriegsfinanzen.

Der französische Finanzminister Ribot fordert für das dritte Vierteljahr 1916 einen neuen Kredit von 8510 Millionen Frank. Damit erreichen die seit Kriegsausbruch bewilligten Kredite die Summe von 52,5 Milliarden Frank und, wenn man die normalen Ausgaben, die für die Monate August bis Dezember 1914 bewilligt waren, mitrechnet, sogar 54,5 Milliarden Frank. Die gesamten Kriegskosten, 3,97 Milliarden Schuldendienst, 15,45 Milliarden soziale Ausgaben, 0,19 für Unterstützung der Invalidisierung mit Nahrungsmitteln und 4,24 Milliarden sonstige Ausgaben. Die Ausgaben wuchsen mit schwindelhafter Schnelligkeit an. Sie betragen im Durchschnitt der ersten fünf Kriegsmonate 1,4 Milliarden Frank, 1915 schon 1,808 Millionen pro Monat und im Durchschnitt der ersten neun Monate 1916 sogar 2,61 Milliarden Frank.

Was diese ungeheuerlichen Summen für Frankreich bedeuten, begreift man erst, wenn man sich erinnert, daß das Nationalvermögen Frankreichs vor dem Kriege auf 325 Milliarden Frank geschätzt wurde, wovon die Staatsausgaben seit Kriegsbeginn 1/3, die Kriegskosten allein rund 1/2, verauslagten!

Wärenddessen kommen diese ungeheuerlichen Kosten nicht nur Steuern und andere normale Einnahmequellen gedeckt werden. Die direkten Steuern ergaben bis Ende April 1916 22,11 Millionen Frank, während etwa 15 Prozent noch im Zahlungsrückstand sind. Im allgemeinen zeigen die Staatseinnahmen eine Besserung auf. Der Rückfall gegen die Friedenszeit betrug in den ersten fünf Kriegsmonaten 42,47 Proz., im Gesamtjahr 1915 30,82 Proz. und im ersten Vierteljahr 1916 13,89 Proz., im Gesamtdurchschnitt 24,57 Proz. Das französische Wirtschaftsleben hat sich den Kriegsverhältnissen angepaßt. Nach der Erhebung der Arbeitslosen verminderte sich nach Ausbruch des Krieges die Zahl der beschäftigten Arbeiter bis auf 44 Proz. der Friedenszeit und ist im Oktober 1915 wieder auf 74 Proz. gestiegen, hauptsächlich durch Eingliederung von Frauen, Kindern und zum Teil auch von schwarzen Arbeitern. Nicht man noch in Betracht, daß die wirtschaftlich am weitesten Provinzen Frankreichs befreit sind und zum Teil Kriegsgebiete bilden, so dürfte man wohl von einer Kräftigung des Wirtschaftslebens sprechen, falls wir nicht wüßten, daß es nur Schein ist. Wie in allen anderen kriegsführenden Ländern hat das Geld heute nicht mehr die gleiche Bedeutung wie vor dem Kriege, sondern ist in seinem Werte gesunken. Auch der Staat erhält heute den gleichen Frank, der aber in Papier, nicht in Gold gezahlt wird und dessen Wert heute um 12 bis 15 Prozent und, wenn man ihn der Menge der Waren gegenüberstellt, noch bedeutend niedriger ist als vor dem Kriege. Warum ist dies bloßer Schein, wenn man aus der Besserung der Staatseinnahmen etwa schließen wollte, daß Land leide heute nicht mehr soviel unter den Kriegskosten als früher.

Aus den gleichen Gründen vollzieht sich auch die rasche Akkumulation von Kapital; die gewaltigen Staatsbestellungen und die unheimlichen Preissteigerungen sind unerhörte Beispiele für Unternehmer aller Art. Die Unterbringung der Staatskassen ist darum leichter geworden. Von Ende 1915 bis Ende April 1916 wurden Nationalanleihegeschäfte für 3,06 Milliarden abgesetzt, so daß die im Umlauf befindliche Gesamtsumme 10,02 Milliarden beträgt. Außerdem befinden sich Obligationen in der Höhe von 765 Millionen im Umlauf; die 3prozentige Anleihe lieferte 11812 Millionen. Außerdem sind einige kleinere innere Anleihen gemacht, in England und Amerika Schatzwechsel für 1079,4 Millionen untergebracht und aus der amerikanischen Anleihe hat Frankreich 1244 Millionen Frank erhalten. Ferner erhielt der Staat bei der Bank von Frankreich Vorschüsse in der Höhe von 7,3 Milliarden Frank, in den Monaten Januar bis April zusammen 2,3 Milliarden.

An eine neue Anleihe denkt Ribot vorläufig nicht, sondern er will sich mit der Ausgabe von Wechseln und Obligationen, mit deren Abgab am 15. März wiederum begonnen wurde, sowie mit Vorschüssen der Bank von Frankreich begnügen, die dem Staate bis 9 Milliarden Frank borgen darf.

Die Lage der Bank von Frankreich hat sich inzwischen fast verbessert, da die prolongierten Wechsel sich von 4176 auf 1502 Millionen (am 11. Mai) vermindert haben; der Goldvorrat ist gewachsen, obgleich sie nach dem Auslande über eine Milliarde Gold abgegeben hat, da die freiwilligen Goldsammlungen ihr 1619 Millionen zuführten. Man gibt sich jetzt die große Mühe, den Bargeldumlauf einzuschränken und an seine Stelle die Berechnungen und den Scheck zu setzen. Zimmerlin nennt der Notenumlauf immer mehr zu und betrug am 18. Mai 15,44 Milliarden Frank!

Infolge der allgemeinen Erschöpfung des Landes und des Anwachsenden der ausländischen Einfuhr vermindert sich auch der Kurs des französischen Wechsels. 1915 wurde für 807 Milliarden ein- und bloß für 302 Milliarden ausgeführt; in den ersten drei Monaten 1916 wurde für 2,95 Milliarden importiert und für 795 Millionen Frank exportiert. Da inzwischen die Einnahmen aus Kapitalanlagen im Auslande, aus der Handelsflotte und aus der Fremdenindustrie geringer wurden, so mußte sich die Zahlungsbilanz noch mehr verschlechtern. Andererseits bringt die bedeutende englische Armee in Frankreich Geld ins Land, wodurch es sich erklärt, daß der französische Wechselkurs gegenüber dem englischen Wechselkurs weniger gesunken ist als gegenüber dem ameri-

Schwere Kämpfe um die neu eroberten Stellungen bei Oern und im Chapitre-Walde. Im Mai 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

(W. Z. Z.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 5. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer schritten gestern Abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südlich von Oern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gisors vorbereitete unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Brunan in der Champagne. Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich der Straße Daucourt-Gevres gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauerte der erbitterte Kampf zwischen dem Kaiserwalde und Damlou mit unerminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einfluß von Infanteriemassen freizugeben. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitre-Walde, auf dem Fumin-Wäldchen (südwestlich vom Dorfe Wang) und in der Gegend südlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind reiflos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Oern, nördlich von Aeras, östlich von Albert und bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet.

Berufte feindliche Dampfer.

† Paris, 4. Juni. Ein Dampfer die Befragung des englischen Dampfers Southard an Land gebracht. Ähnliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten berufen worden.

† London, 5. Juni. Lloyd's melden aus Genoa, daß der italienische Dampfer Martesio (3607 Tonn) am 27. Mai berufen worden ist.

Einspruch Griechenlands.

† Bern, 5. Juni. Serola meldet aus Athen: Die griechische

sanction. Nach dem Beispiele Englands faßt auch Frankreich ausländische Wertpapiere bei Privatpersonen auf, um mit ihnen im Auslande zahlen zu können. Zimmerlin hat auch den französischen Wechselkurs um rund 12 bis 15 Proz. nachgelassen, wenn er auch seit einiger Zeit sich auf dem gleichen Stande hält und bedeutend besser steht als der Geldkurs der anderen kriegsführenden Länder, mit Ausnahme des englischen Pfundwechselfurses.

Nun das Staatsbudget einigermassen in Ordnung zu bringen, schlägt Ribot eine große Reihe von Kriegsteuern vor, die aus Zuschlägen zu den früheren Steuern bestehen und insgesamt für eine normale Zeit 1002 Millionen einbringen sollen, und zwar will er 470 Millionen aus indirekten

Im Luftkampfe wurden über dem Marre-Wäldchen, über Gumieres und vor Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

Im Luftkampfe	36 Flugzeuge
Durch Abschuh von der Erde	9 Flugzeuge
Durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie	2 Flugzeuge
Zusammen:	47 Flugzeuge.

Eigene Verluste:

Im Luftkampfe	11 Flugzeuge
Durch Richtstrahl	5 Flugzeuge
Zusammen:	16 Flugzeuge.

Ober- u. Seeresleitung.

Regierung wird wegen der Verhängung des Besagerungsstaubes über Salonik Einspruch erheben. Der telephonische Verkehr zwischen Salonik und Griechenland ist unter der Aufsicht der Alliierten hergestellt worden.

Beim Spiel erschossen.

Bwidan, 5. Juni. In Louer i. G. spielte das vierjährige Söhnchen des Posthalters Freich mit einem geladenen Revolver, der im Schutze der elterlichen Wohnung auf einem Postschiffen lag. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem unglücklichen Kinde ins rechte Auge. Der Tod trat alsbald ein.

Der Kampf der zwei Flotten.

W. Z. Z. meldet: Von japanischer Seite wird über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor Singapur ausführlich an die diesseitigen Zeitungen noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseeflottenkräfte, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Küste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai, 4 Uhr abends, etwa 70 Seemeilen vor Singapur zunächst in Sicht. Zuerst von vier kleinen Kreuzern der Calypso-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Schiffe, die sich als sechs feindliche Schiffe auswiesen, eine Kolonne, die sich als sechs feindliche Schiffe auswiesen, die größte Zahl kleiner Kreuzer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südwestlichen Kursen ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlauf dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach einem halbblutigen Gefechte kamen ein Kreuzer des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der Queen-Elizabeth-Klasse festgestellt wurden. Bald darauf griff das Gras der deutschen Flotte in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nordwärts ab. Fünf Schiffe der Queen-Elizabeth-Klasse gingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte in höchster Fahrt durch das Schiffe zu unterem durch wirkungsvolles Feuer zu entziehen und kassierte sich unterem durch unsere Spitze heranzubringen. Unsere Flotte folgte dem Vorwärtsgang des Feindes in höchster Fahrt. Während dieses Gefechts wurden ein Kreuzer der Admiral-Klasse und ein Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linienkreuzerschiffe konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feinde noch nicht in das Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, meh-

als 20 feindliche Linienschiffe neuerer Bauart. In die Spitze unserer Linie schickte in das Feuer von beiden Seiten griff, wurde die Linie auf beiden Seiten herangezogen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootflotten zum Angriff gegen den Feind angeordnet. Sie griffen mit hervorragendem Erfolg und schnellem Erfolg bis zu dreimal hintereinander an. In diesem Gefechtsabschnitte wurde ein englischer Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben. Die Tagesschlacht gegen die englische Flotte dauerte bis zur eintretenden Dunkelheit. In ihr fanden — abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer und mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer und 6 ältere Linienschiffe, aber keine Panzerkreuzer. Bei eintretender Dunkelheit gingen unsere Flotten zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootangriffe statt. Hierbei wurden ein englischer Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der Admiral- oder Shannon-Klasse, ein wahrscheinlich aber zweier feindliche Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Zerstörerboot unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer Führerschiffe Turbulent und Tipperary. Ein Geschwader älterer englischer Linienschiffe, das von Süden her herbeigeeilt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach dem Scheitern der Schlacht an und drehte wieder ab, ohne einzugreifen, aber auch nur in Sicht unserer Gras gekommen zu sein.

Weitere englische Schiffverluste

Berlin, 4. Juni. (Amtlich.)

Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Hund einen modernen großen englischen Torpedoboots zerstört vernichtet.

Nach Angaben eines durch uns getriebenen Mitgliedes der De-

Verkaufsstellen: Altona, Erfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, Pilsen.
Saalritz.
ant Brause.
eg 16.
Beitrag.
5, 30, 40, 50.
0 M. 26 zu
L. sein hat.
sse 10.
bl.
g 11.
n.
len.
e.
sten.
ken.
arlesfe.
em Akt.
-7 Uhr
mm wie
E 60.
Str. 92.
tügen Parteien
ne. (19210)
nd Frau.
in. Wenigste
eine fremde.
in. Mühen.
entwerfer.
ring u. Frau.
Die Vierzehnte
phitis" wird
Dresdener
in. Schwere
Boden besetzt
Bücherei.